

Caroline Wolfer

Wilde Pferde und Führungsseminare

Sie ritt von der Schweiz nach Spanien, gründete dort einen Reitbetrieb und ritt wieder zurück. Bei einem 2600-Kilometer-Ritt rund um die Schweiz testete sie Grenzen aus, wie auch bei Wanderritten in die entlegensten Gegenden von Patagonien und Feuerland. Im fernen Argentinien fühlt sie sich zu Hause, beim Einreiten wilder Pferde, wo sie ihre eigene Methode, das «Natürliche Reiten» entwickelte. Die 37-jährige Caroline Wolfer aus dem luzernischen Herlisberg lässt sich nicht schubladisieren.

Karin Rohrer

Schulzeit, Lehrerseminar, Sportkarriere und das Studium als Sportlehrerin gingen quasi an Caroline vorbei, da sie sich eigentlich nur für Pferde interessierte und schon als Zwölfjährige ihre Freizeit mit dem Zureiten einer Haflingerstute aus ihrem Dorf verbrachte. Natürlich ohne jegliche Reitstunden vorab, dafür mit etlichen Flugstunden verbunden und mit Hilfe von etwas Literatur im Eigenstudium. Und genau diese Herangehensweise blieb Caroline erhalten, da sie sich eigentlich fast alles im Alleingang beibrachte, ge-

meinsam natürlich mit allen Pferden, die sie eingetrichtert und korrigiert hat. «Für mich war schon immer klar, dass ich beruflich von und mit Pferden leben wollte», erinnert sich die Luzernerin. Und da ihr die Schweiz zu durchstrukturiert war, folgte sie ihrer inneren Stimme und fasste nach dem Studium den Entschluss auszuwandern. Caroline ritt nach Spanien, wo sie ihren ersten Reitbetrieb eröffnete und diesen «Natural-horses» nannte. Ihre Weggefährten waren eine «leicht verrückte» Haflingerstute namens Salva und das ehemalige Rennpferd Nando, welches

sie zum «Metzger-Preis» erstand, da man mit ihm nicht ausreiten könne und er angeblich ein Steiger war. «Ich schaute in seine runden Augen, kaufte ihn und ritt mit ihm nach Spanien», die einfache Erklärung von Caroline Wolfer. Er habe unterwegs gelernt, dass die Welt nicht ganz so böse sei. «Aber er schaffte es auch nach 1500 Kilometer bis nach Spanien nicht, aus einem fließenden Gewässer zu trinken», lacht Caroline.

Von wilder Stute gelernt

In den Pyrenäen traf sie auf ihre künftige «Lehrmeisterin» in Sachen «Natürlichem Reiten», die Stute



Einfühlen in den Charakter des Pferdes ist eine der wichtigsten Eigenschaften, welche der Reiter entwickeln soll beim Natürlichen Reiten.

Reina. Die sensible Fuchsstute liess sich weder anfassen noch zähmen und wurde von einem Spanier zum Steigen veranlasst, bis sie auf den Rücken fiel. Aber auch nach mehreren brutalen Versuchen dieser Art, gab die Stute nicht auf und Caroline stoppte die ganze Aktion, kaufte Reina (spanisch für Königin) vom Fleck weg und begann, mit ihr in der Reithalle zu arbeiten. «Was ich machen wollte, wusste ich nie, aber Reina zeigte es mir. Indem ich mich mit Schultern oder Hüfte in die eine oder andere Richtung bewegte, machte sie Drehungen, nahm ich die Hüfte nach unten, stoppte sie. Ich lernte ranghöhere und rangniedrige Positionen kennen, wie sie rückwärts oder seitwärts ging und auf einmal liess sie mich auf ihren nackten

Rücken aufsteigen, das Ganze natürlich ohne Zaumzeug» erzählt Caroline über ihre Schlüsselerlebnisse, aus welchen sie ihre eigene Methode des natürlichen Einreitens entwickelte und die sie in der Folge stetig verfeinerte und ausbaute. «Das wichtigste Werkzeug in der Ausbildung der Pferde ist die Selbstkenntnis und das Einfühlungsvermögen. Dann braucht es noch etwas Körpergefühl, Leidenschaft und gesunden Menschenverstand», ist sie sicher.

Allein unter Gauchos

Nach fünf Jahren Pferde einreiten und Reiter unterrichten in den Pyrenäen, ritt Caroline wieder in die Schweiz zurück und eröffnete in Herlisberg eine kleine Reitschule. 2004 zog es sie nach Argentinien und



Führungseigenschaften, Selbstbewusstsein, Körpersprache und Respekt werden zuerst am Boden geübt, möglichst ohne Hilfsmittel. Fotos: Karin Rohrer

auf Umwegen landete sie auf einer Estancia (Farm) eines belgischen Fürsten, welcher von ihr gehört hatte und seinen groben Gauchos eine feinere Methode beibringen wollte. Caroline übernahm dort die Verantwortung für 500 halbwild lebende Pferde, die auf 30 000 Hektaren verteilt lebten und dazu noch gleich ein paar bodenständige Gauchos, die ihr helfen sollten beim Pferde aussortieren. «Die Arbeit mit den rauen Gauchos war dann definitiv die grösste Herausforderung, da sie immer wieder versuchten, hinter meinem Rücken die Pferde zu malträtieren, mir nicht zuhörtten und mich als eine Art Hexe einstuften – wenn auch in einem positiven Sinn», erinnert sich Caroline, welche auf eine harte Probe gestellt wurde, vor allem im Umgang mit Menschen. Aber mit viel Geduld holte sich die Schweizerin deren Vertrauen und es gelang ihnen, zehn der jungen Pferde einzureiten, ohne jegliche Gewalt, auf Carolines Art, die sich in Argentinien als «Doma Natural» niederschlug. «Es war ein wunderschöner Austausch zwischen zwei Kulturen, ich profitierte von dem naturnahen Wissen dieser Menschen, sie profitierten von mir», weiss Caroline heute. Die Demut und Achtung bei den Gauchos ist gross, so siezen sich die Gauchos teilweise gegenseitig, um Respekt zu zollen. So lernte Caroline auch, die grausame Art, wie die Gauchos Pferde einreiten, irgendwo einordnen und es nicht nur immer zu verurteilen. «Dies sind uralte Traditionen, die noch mit Stolz übermittelt wurden und viele dieser Leute haben gar keine Möglichkeiten, an neue Methoden ranzukommen, weil sie weit weg der Zivilisation leben und nur ihre eigene Finca (Estancia) kennen», erklärt Caroline.

Missionieren für weniger Gewalt

Anstatt dass sie bei tierquälerischen Methoden



Reiten ohne Sattel und Zaum: das höchste Ziel im Zusammensein mit dem Pferd. Aber wichtig ist der Weg dahin...

wegschaute, begann sie, diese Missstände in kleinen Schritten zu verbessern, auf eine positive und konstruktive Art, ohne es aufzudrängen oder besserwisserisch zu wirken. Heute gibt Caroline im ganzen Land Kurse in Pferdesprache und natürlichem Einreiten, macht Demos an Messen und hilft auf Estancias, wo sie mittlerweile nicht «nur» mit Gauchos zu tun hat, sondern auch mit Polospielern, Reitern aus anderen Szenen oder Grossgrundbesitzern, welche verlässliche Pferde für die Farmarbeit brauchen. «Ich

muss die Leute da abholen, wo sie sind, um an sie ranzukommen, und ihnen etwas ganz Inniges über Pferde beizubringen, damit sie sich im kleinen Rahmen anfangen zu verändern, zugunsten der Pferde. Es ist recht philosophisch – und zugleich total geerdet», ist Caroline fasziniert von ihrer Arbeit. Sie will rüberbringen, dass die «Doma Natural» nicht ein «Frauengeplänkel mit Küsschen» ist, sondern eine faire und effiziente Methode, um das Vertrauen eines Pferdes zu gewinnen. Natürliches Reiten ist stillos – ob Western

oder englisch Reitweise spielt keine Rolle.

Wanderritte fernab jeglicher Zivilisation

Ab und zu schleppt Caroline «gwundrige» Europäer mit auf einen Wanderritt und zeigt ihnen Patagonien, Feuerland oder eine andere Provinz dieses herrlichen Landes. «Als Wanderrittführerin in Argentinien bewege ich mich oft zwischen zwei Welten und gleichzeitig zwei Extremen. Man soll nicht werten – denn da treffen sich zwei ganz gegensätzliche Kulturen. Aber wenn es mir gelingt, als nicht nur Sprach-

sondern auch Kulturübersetzerin zu wirken und allen zu erklären, wieso man in der einen Welt auf dies und in der anderen auf das Wert legt, dann macht das mich glücklich», betont Caroline. Sie sagt, es täte wohl jedem Europäer gut, mal mit einem Gaucho ein paar Monate in der total Wildnis zu leben. «Zu sehen, wie es ist, wenn man den ganzen Tag alleine ist, wenn man sich kaum vor dem Wind schützen kann, wenn man in einer Hütte lebt, die von Blechen zusammengehalten wird, wenn man einem Gast keine Tasse und Löffel anbieten kann, weil man nur eine Tasse hat.» Dieses Jahr übernimmt Caroline in Patagonien die Verantwortung auf einer Estancia mit über 200 Pferden, die meisten davon noch wild auf einem Gebiet von 40 000 Hektaren. Einige davon wird sie einreiten und für Wanderritte einsetzen. Mit anderen wird sie Führungsseminare und Privat-Coachings durchführen. «So ermögliche ich es meinen Kunden, von den wilden Pferden über Ihre Persönlichkeit und Ihre Führungseigenschaften zu lernen, genau so, wie die Pferde es mir gezeigt haben.» Diese Kurse und Führungscoachings bietet Caroline seit ein paar Jahren auch in der Schweiz an. «Die Wende von Naturalhorses vom reinen Pferdeunterricht zum Menschen-coaching war, als ich wahrnahm, dass ich die Besitzer und nicht ihre Pferde auszubilden, zu korrigieren oder besser gesagt zu coachen habe», erläutert Caroline ihre Tätigkeit. Es ist nicht grundlegend die Technik des Reitens, die jemand erlernen soll, sondern die emotionale Verbindung mit sich und seinem Gegenüber – sei dies Mensch oder Pferd. Das mag etwas esoterisch tönen, ist es aber überhaupt nicht, denn es ist schlicht und einfach die Basis», ergänzt die Pferdefrau.



Praktisch angewandt: Beim Wanderreiten in den Alpen werden Zusammenhalt, Führungseigenschaften, Selbstbewusstsein und Mut des Reiters und des Pferdes gefördert.